

das Gesamtergebnis ein imaginäres war, ebenso der Haupttheil der Bestandtheile, der auch dem Wechsel zugänglich war. Wiederholung derselben Fragen ergab häufige Irrungen. Antworten auf Fragen nach historischen Daten fielen meist falsch aus. Multiplicationsergebnisse zeigten nur in den letzten Stellen eine begreifliche Richtigkeit. Die Versuchsperson selbst gab zu, daß Errathen stattfand. Theilweise wurde auch die Auskunft auf Fragen mit etwas Widersetzlichkeit verweigert. Zusammen wirkten also Erinnerungen, bloßes Errathen, Combiniren, Art und Reihenfolge der Fragestellungen, Suggestion des guten Erfolges, vielleicht auch etwas Ehrgeiz. Die häufige Wiederkehr sehr geübter, auch ziemlich alltäglicher Redensarten, auch bei wichtigeren Fragen ist ebenfalls bemerkenswerth. In der folgenden Hypnose wurde ein Theil der secundär angeregten Vorstellungen wiedergefunden, und umgekehrt bei dem automatischen Schreiben als Nachwirkung der Hypnose.

Das Selbständigwerden von gedanklichen Nebenströmungen zeigte sich hier jedenfalls sehr deutlich. Aehnliches findet bekanntlich häufig in Träumen statt, und ist dann ebenso schwierig zu analysiren, wenn man nicht ein sehr gutes Gedächtnis für psychologische Einzelheiten und Einwirkungen besitzt. Der besondere Einfluß von Personen, welche Gegenstand von Liebe, Haß, Achtung, Abscheu, Furcht, Groll sind, wirkt auch im wachen Leben in ähnlicher Weise. Vielleicht hat man hierhin zu rechnen, daß die Versuchsperson auf die Frage: „Sind Sie Mann oder Weib?“ irrtümlich letzteres bejahte, doch mag auch die Nachwirkung als des letzten Wortes Ursache sein, oder betheiligte sein. Auch Einflüsse der letzten Zeit, selbst der Träume der vorangegangenen Nacht, sowie der von Verf. merkwürdiger Weise mit keinem Worte erwähnte Inhalt des Gelesenen mit seinen vielfachen Reproduktionen werden zweifellos auch irgendwie mitgespielt haben.

Statt der älteren Anordnung eines auf Kugeln liegenden Schreibbrettes (JASTROW) mit seinen schädlichen Eigenbewegungen wurde diejenige von Mifs STEIN vorgezogen. Eine kleine Schaukel für die Hand hängt von der Decke herab an einem geeigneten Draht, und enthält in einer Glasröhre einen beschwerten Bleistift. Dieser schreibt (in Folge seiner Schwere) auf beruften Papierflächen, die dann nach Bedarf gewechselt werden. Nach Verff. ist diese Anordnung sicherer. MENTZ (Leipzig).

F. B. SUMMER. **A Statistical Study of Belief.** *Psych. Rev.* 5 (6), 616—631. 1898.

Die Fragestellungen dieses Fragebogens waren z. B.: Wird die Welt nach Ihrer Ansicht besser oder schlechter? Wird die Lebensführung der Menschen vollkommen durch die Erbllichkeit und die Lebensverhältnisse bestimmt? Ist wissenschaftliche Arbeit ebenso schöpferisch als künstlerische? Wird die Poesie immer bei den cultivirtesten Völkern in hoher Achtung stehen? untermischt mit ähnlich wirkenden Fragen historischer, culturhistorischer, politischer, sociologischer, mathematischer und meteorologischer Art. Einestheils sollten nach Möglichkeit Entscheidungen getroffen werden, sodann in engerer Auswahl der Fragen eine Aufreihung nach Intensitätsgraden der Gefühlsgewißheit gegeben werden, jedoch nicht

(was als besondere Reihe hätte geschehen sollen) der Gefühlssicherheit speciell der logischen Entscheidung. Für die Reihenanzordnung machte sich als störend geltend, daß neben Intensitätsunterschieden auch qualitative Unterschiede der Gefühle vorhanden waren. Bei sofortiger Theilung der Fragen wäre wiederum das logische Moment voraussichtlich in den Vordergrund getreten, doch wäre dies an sich noch kein Mangel gewesen. Bei Zerlegung nach psychologischer Zusammengehörigkeit hätte sich wahrscheinlich eine unangenehme Präoccupation in bestimmten Richtungen geltend gemacht.

Als theoretischer Einwand drängt sich auf: Bei derartigen summarischen, psychologisch und vor Allem logisch sehr verwickelten Fragestellungen hängt unzweifelhaft sehr viel von dem logischen und dem Gefühlswerte der einzelnen Worte ab, und von der Art ihrer Zusammenstellung. Der Zusatz z. B. von Partikeln, Parenthesen, des bloßen Wörtchens „causal“ in der zweiten Frage als mehr wissenschaftliche Ergänzung, die Aenderung „Leistung“ statt „Arbeit“ in der dritten, die Aenderung „die Dichtkunst“ oder „Dichtkunst“ in der vierten: ziehen bestimmte Beeinflussungen nach sich. Hierauf beruht bekanntlich in weiterer Hinsicht die Wirkung des Stils.

Indem Verf. das von Studenten eingelaufene Material in die Rubriken „männlich“ und „weiblich“, „Psychologen“ und „Nichtpsychologen“ zerlegte, ergab sich: erstens ein vor auszusehender Unterschied der Geschlechter, in dem Ansprechen auf die verschiedenen Fragen, ferner eine noch erheblichere Abweichung der Psychologen gegenüber den Nichtpsychologen, und andererseits eine geringere Variation der Psychologen unter sich. Zweifellos hätte man noch etwas weiter ausholen können, einerseits vom individualpsychologischen Standpunkte aus, andererseits auch nach der pädagogischen und socialpsychologischen Bearbeitungsweise hin. Nämlich etwa: Anordnung nach Altersstufen, Classenstufen, Studienfächern außer Psychologie, bei Nichtstudenten Beruf, ferner Temperament, vorwiegende Gefühlstendenz, ob positiv, negativ oder schwankend (wie bei Menschen mit schwächerem Willen und bei Neurasthenikern), Aenderungen der Bewerthung im Verlaufe des Tages, Gefühlssicherheit des logischen Urtheils sowohl in Bezug auf seinen Inhalt als auf den Proceß des Urtheilens, Verlauf auch für die sonstige unreflectirte Gefühlsgewißheit für die Einzelfragen, Anordnung der beiden Arten Gewißheiten und Verlauf derselben gerade bei Offenlassung von Fragen, Beruf der Eltern, Landestheil, Absicht des künftigen Berufes, Neigungen, Richtungen der privaten Lectüre, Beeinflussungen durch Eltern, Unterricht und Freunde. Sowohl zur Charakterisirung der verschiedenen Lebensalter, Temperaments, Landestheile, Berufe, Erziehung, Schärfe der erlangten logischen und psychologischen Einsicht und von Einflüssen überhaupt hätte sich auf diese Weise manches brauchbare qualitative Material ergeben. Man darf nicht vergessen, daß die erste und letzte Aufgabe auch von Versuchen, die Aufdeckung in erster Linie von qualitativem Material und von Analyse, und nicht nothwendig von als solchem verwerthbarem quantitativem Material ist. Als oberste Aufgabe hätte hier gelten müssen, ein Verständniß für „Bewerthung“ zu gewinnen, und die Einflüsse bei derselben klarzulegen. Die gesteigerte Mühe hätte sich zweifellos belohnt.

MENTZ (Leipzig).